

Inhalt

Editorial	3	Tiergestütztes Coaching	20
		Ramona Bär & Rainer Wohlfarth	
Absolventenprojekt	4	Definition "Tiergestütztes Coaching"	
Caroline Wiersma			
Achtsamkeit mit Tieren - Wie tiergestützte Therapie der Förderung von Achtsamkeit dienen kann			
Absolventenprojekt	9	Tiergestütztes Intervention	22
Roman Heller		Stefanie & Stefan Hagner	
Tiergestützte Team-Interventionen		Tiergestütztes Angebote mit Alpakas und ihre Mitwirkung auf das Wohlbefinden von krebskranken Kindern und Jugendlichen	
Absolventenprojekt	14	Forschung	26
Silja Dold		Margrit-Ann Geibel, Lucia Jerg-Bretzke, Steffen Walter	
Tiergestütztes Sozialkompetenztraining für Jugendliche - Einblick in die Konzeption eines Trainingsprogramms in Kooperation mit Tierheimhunden		Evaluation von Studierenden der Zahnmedizin zum Einsatz eines Therapiehundes im Rahmen der Vorlesung und über den möglichen Einsatz in der Zahnarztpraxis - Eine Pilotstudie	
Buchvorstellung	19	Forschung	30
		Prof. Dr. phil. Kathrin Schütz und Kim Mysliwcyk	
		Pferdeliebe und Reitsport - typisch weiblich!?	
		Berufsverband	36
		Tiergestützte Intervention	37
		Margit Dittrich	
		Katzen können doch Bindung! Das Katzenprojekt 2020 der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Würzburg	
		Vorschau	40
		ABO-Service	41
		Rückblick	42
		Impressum	43

Seite 26
**Der Hund
in der Zahnarztpraxis
am falschen Ort?!**

Seite 4
**Tiere erden
Menschen und
holen sie ins
„Jetzt“**



**Alpakas anstatt Angst -
Wie Neuweltkameliden
krebskranken Kindern
Freude schenken**

Seite 22

Der für diese Ausgabe geplante Artikel von Verena Dibowsky „Die Positionierung von Eulen, Greifvögeln und Falken im Rahmen Tiergestützter Interventionen vor dem Hintergrund von Selbstverständnis, Wirksamkeit und Tierschutz“ musste leider auf eine der nächsten Ausgaben verschoben werden.

Tiergestützte Angebote mit Alpakas und ihre Wirkung auf das Wohlbefinden von krebskranken Kindern und Jugendlichen

Stefanie & Stefan Hagner

Einführung

Bei unserem Sohn Simon hatte sich eine Kleingefäßvaskulitis aufgrund einer Autoimmunerkrankung entwickelt. Durch immer neue Gehirnblutungen der entzündeten Kleingefäße im Gehirn traten vermehrt Lähmungserscheinungen auf, bis Simon schließlich im Rollstuhl saß.

Während dieser Zeit haben wir "Alpakaleben" (<https://www.alpakaleben.de>) gegründet und eine Ausbildung zur Fachkraft für tiergestützte Interventionen mit Alpakas bei ITIVV

(<https://www.itivv.de>) begonnen und seit April 2020 erfolgreich abgeschlossen.

Da es für die sehr seltene Erkrankung unseres Sohns keine spezialisierte Rehabilitationseinrichtung gibt, wurde uns das Haus Katharinenhöhe (<https://www.katharinenhoehe.de>) im Südschwarzwald empfohlen. Dort werden vorrangig krebskranke Kinder und Jugendliche mit ihren Familien nach der akuten Behandlungsphase betreut.

Hierher kommen sehr viele Patienten, die aufgrund ihrer Therapie noch

immunsupprimiert sind, wie dies bei unserem Sohn auch der Fall war. Eine zusätzliche Parallele ist die immerwährende Angst, die bei solch lebensbedrohlichen Erkrankungen mit ungewissem Ausgang zwangsläufig bei allen Beteiligten ein ständiger Begleiter ist. Aus diesem Grund ist gerade auch die psychische Betreuung im Rahmen der Familientherapie in der Einrichtung Katharinenhöhe ein sehr wichtiger Bestandteil.

Vor diesem Hintergrund hat sich im Rahmen unserer Ausbildung bei ITIVV die Idee eines Alpaka-Projekts für die krebskranken Kinder und Jugendlichen

Stefanie & Stefan Hagner

Stefanie Hagner ist Dipl.-Betriebswirtin (BA) und hat sich im Bereich Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen ein breites Wissen und einen Erfahrungsschatz erarbeitet und setzt dies in diversem ehrenamtlichem Engagement ein, u.a. als Gründungsmitglied beim Verein Rückenwind e.V., der sich für pflegende Eltern von behinderten Kindern einsetzt.

Stefan Hagner ist Dipl.-Wirtschaftsphysiker und als Abteilungsleiter im Sparkassensektor auf positive Mitarbeiterführung fokussiert.



Zusammen haben sie seit 2018 eine kleine, aber feine Alpaka-Herde, mit der sie einen vertrauensvollen Umgang nach der Camelidynamics-Methode pflegen. Ihre bisherigen Erfahrungen in den Bereichen „Besondere Menschen (mit Behinderung)“, „Förderung von Teams“ und „Alpakas“ setzen sie in ihrem 2019 neu gegründetem Unternehmen Alpakaleben (www.alpakaleben.de) ein. Sie bieten verschiedene tiergestützte Aktivitäten mit Alpakas in Esslingen (bei Stuttgart) an: Alpaka-Wanderungen, Kindergeburtstage, inklusive Ferienangebote für Kinder und Angebote in Kindergärten, Schulen, Unternehmen und im Behindertenbereich.

Beide haben in 4/2020 ihre Ausbildung zur Fachkraft für Tiergestützten Interventionen beim ITIVV absolviert (Jahrgang 2018-2020).



der Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe und ihren Familien entwickelt. Ziel des Vorhabens sollte es sein, den Umgang mit der Angst und weiteren negativen Emotionen zu verbessern und hierdurch letztlich das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen zu steigern - hier mit dem Fokus auf den psychischen und sozialen Aspekten.

TGI-Ansätze in diesem Kontext

Wie in der Einführung dargestellt, war das Ziel des Alpaka-Projekts, das Wohlbefinden zu verbessern. Dabei bezeichnet der Begriff "Wohlbefinden" sowohl die Zielrichtung als auch das Resultat einer tiergestützten Interaktion. Bei einem positivem Miteinander mit den Tieren kann sich dann eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden des Menschen ergeben.

In Metastudien wurden die positiven Effekte auf das Wohlbefinden im Rahmen von tiergestützten Therapien bestätigt, und es ergibt sich folgender Mehrwert durch ein TGI-Begleittier zur Bewältigung von Ängsten:

- Das Streicheln eines Tiers führt zu Angstminderung (Oxytocin-Ausschüttung).
- Während des Streichelns kann besser über angstauslösende Themen gesprochen werden.
- Vor allem Kinder verspüren in Anwesenheit von Tieren kaum Ängste.

Hierdurch wird insgesamt die Verbesserung des emotionalen Wohlbefindens erreicht - nicht nur für die Patienten selbst, sondern auch für die Geschwisterkinder und Eltern.

Das Alpaka-Projekt wurde in der Reha-Zeit 8-9/2019 vor diesem Hintergrund ergänzend zu den Maßnahmen einer familienorientierten Rehabilitation - psychologische Intervention, Physiotherapie, Ergotherapie, Atemtherapie, Heilpädagogik und ärztliche Versorgung - angeboten.

Alpaka als TGI-Begleittier

Alpakas eignen sich sehr gut für Maßnahmen im Bereich TGI und bei immunsupprimierten Patienten. Sie sind neugierig und vorsichtig zugleich, intelligent und leben wie Menschen in sozialen Gemeinschaften zusammen. Aus dem Herdenverhalten lassen sich Verhaltensweisen ableiten, die sich Klienten zunutze machen und anschauen können. Auch Ihre Körpergröße ist im Verhältnis zur Körpergröße von Kindern und von Personen in Rollstühlen passend.

Alpakas haben ein langsames Lauftempo als die meisten Erwachsenen, es entspricht jedoch dem Lauftempo von Kindern und Senioren. Auch für Patienten mit körperlichen Beeinträchtigungen ist dieses reduzierte Tempo sehr gut geeignet.

Bei immungeschwächte Personen können diese Tiere ebenfalls sehr gut eingesetzt werden, da sie als Fluchttier von sich aus Distanz halten. Sie haben eine kurze Zunge und schlecken weder ihre Jungen noch den Menschen ab, sodass dieser Übertragungsweg im Vergleich zu anderen Tierarten entfällt. Ebenso beißt ein Alpaka in der Regel nicht und zu Kratzwunden kann es nur beim Ausschlagen der Beine und Aufenthalt im „Gefahrenbereich“ im hinteren Teil des Tiers kommen.

Das Setting des Alpaka-Projekts

Das Projekt erstreckte sich über einen Zeitraum von 3 Wochen und wurde für zwei Betreuungsgruppen der Katharinenhöhe - die 5-8 Jährigen und die 9-15 Jährigen - angeboten. Aus jeder Gruppe nahmen 7-8 Kinder/Jugendliche teil. Bei der Planung und Durchführung des Vorhabens wurden wesentliche Aspekte der Planungsqualität, Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisevaluation von TGI-Maßnahmen berücksichtigt. Zur Evaluation wurde ein selbst erstellter Fragebogen zum Wohlbefinden verwendet und jeweils vor und nach einer TGI-Einheit (geplante Dauer jeweils 45 Minuten) zum Ausfüllen verteilt.

Altersgruppenspezifisch aufbereitet wurden folgende Themen mit den Gruppen behandelt bzw. Aktivitäten durchgeführt:



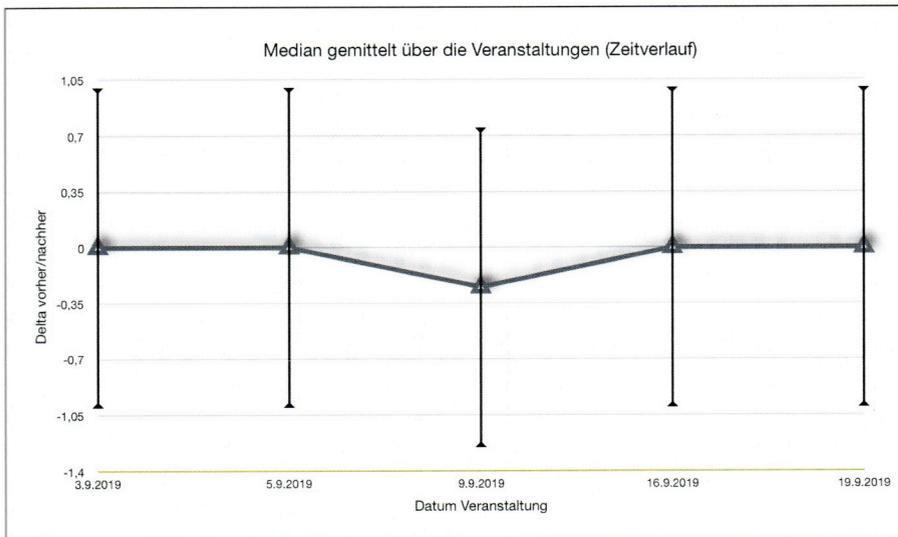
- Wissenswertes zur Tierart Alpaka kennenlernen: Herkunft, Anatomie, Verhalten.
- Handling von Alpakas üben: Anhalten am Kunstkopf, Führen an der Führleine als Partnerübung, Fluchtwege für die Tiere beachten und offen lassen.
- Kennenlernen der Tiere: Fahrt zu den Tieren auf die 5 km entfernte Weide und erstes gegenseitiges „Beschnuppern“ im eingezäunten Bereich und ergänzende Parcoursarbeit (nur mit den 9-15 Jährigen).
- Wanderung mit den Alpakas (nur mit den 9-15 Jährigen): die Route wurde im Vorfeld sorgfältig nach Topographie und Wegebeschaffenheit ausgewählt

- und eine Proberunde ohne Klienten absolviert.
- Waschen von mitgebrachtem Alpakavlies aus der eigenen Schur und Vermitteln von Wissen zu dieser wertvollen Faser.
- Kardieren der Alpakafaser und Herstellen eigener Kissen mit dieser Faser als Füllung. Hierbei auch selbständiges Bemalen und Nähen der Kissenhüllen.
- Überreichung einer Alpaka-Urkunde zum erfolgreichen Abschluss des Projekts.

Für die jüngere Zielgruppe wurden immer wieder 2 Handpuppen-Alpakas eingesetzt, die durch Gespräche untereinander spielerisch die zu vermittelnden Inhalte transportiert haben.

Ergebnisse der TGI-Maßnahmen

Die statistische Evaluation der Fragebogen-Ergebnisse mit dem Ziel, die Veränderung des Wohlbefindens vor und nach einer TGI-Einheit zu ermitteln, lieferte folgendes Bild - hier dargestellt sind Median und zugehörige Standardabweichung:



Da der Median maximal im Rahmen der Standardabweichung schwankt, ist zu erkennen, dass sich die Bewertung des Wohlbefindens durch das Erleben der einzelnen TGI-Einheiten nach statistischer Aussage nicht verändert hat.

Die seitens Ärzten, Psychotherapeuten und Betreuern der Katharinenhöhe berichteten Beobachtungen in Bezug auf das Alpaka-Projekt und im Vergleich zu Aufgehalten ohne Alpakas fielen hingegen deutlich anders aus.

Die Kernaussagen im Überblick - Das Alpaka-Projekt ...

- wurde seitens der Rehabilitationsklinik mit einer positiven Wirkung auf das Wohlbefinden wahrgenommen - die Kinder waren lebhafter und sehr interessiert.

- ließ insgesamt eine neue Begeisterungsfähigkeit bei den Kindern, Jugendlichen und den gesamten Familien quer durch alle Altersgruppen erkennen.

- war auch außerhalb des Projektrahmens oft positives Thema und beschäftigte viele Kinder und Jugendliche täglich, auch in Arztgesprächen und psychologischen Gesprächsrunden.

- konnte neben den betroffenen Kindern und Jugendlichen auch die besorgten Eltern auf andere Gedanken bringen und den Eltern den Raum geben, ihren Kindern auch wieder mehr zuzutrauen - z.B. eine Alpaka-Wanderung trotz körperlicher Beeinträchtigungen.

- ließ auch bei den Kindern und Jugendlichen durch die eigenständige Arbeit am Alpaka-Projekt und den Kontakt mit den Tieren einen sukzessiven Aufbau von Selbstvertrauen und Zuversicht erkennen.

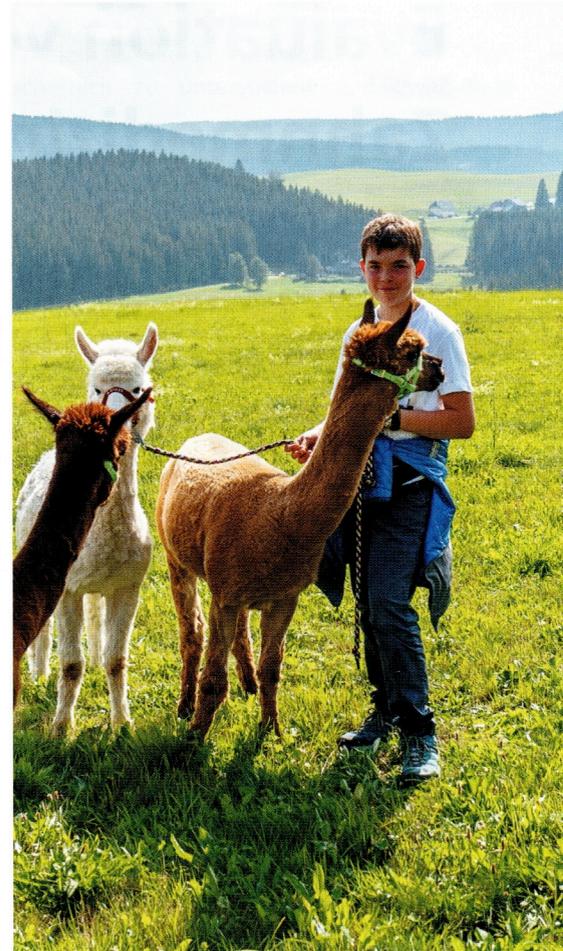
- wurde von den Kindern und Jugendlichen sehr dankbar angenommen - dies wurde auch regelmäßig geäußert.

- sollte auch über die Reha hinaus zusätzliche Möglichkeiten eröffnen: Patientenfamilien aus dem näheren Umkreis von Alpakaleben Esslingen werden zukünftig durch die Rehabilitationsklinik auf das Angebot der Alpaka-Arbeit hingewiesen und motiviert hier aktiv zu werden.

Fazit & Ausblick

Aufgrund des oben dargestellten qualitativen Urteils kann gesagt werden, dass sich durch das Alpaka-Projekt der Umgang mit der Angst und weiteren negativen Emotionen verbessert hat und somit das Projektziel erreicht werden konnte.

Es hat sich herausgestellt, dass eine kleine Gruppengröße bis hin zur Einzelbetreuung ein wichtiger Faktor ist. Nach unserer Projekt-Erfahrung sollte die Gruppe maximal 3-4 Teilnehmer umfassen. Ansonsten ist es nicht mehr möglich, ausreichend auf die einzelnen Bedürfnisse der Klienten einzugehen.



Eine zusätzliche Erkenntnis war, dass sich durch vermehrten Kontakt zum Tier die oben beschriebenen positiven Effekte stabilisierten, d.h. der regelmäßige Kontakt mit den Tieren ist ein weiterer wichtiger Baustein. Aus den gemachten Erfahrungen ist hier nicht so sehr die Frequenz der TGI-Einheiten relevant - einmal pro Woche kann ausreichend sein, aber die Perspektive, dass nicht bald schon wieder das Ende insgesamt erreicht ist, scheint sehr wichtig zu sein. Dies bestätigt auch die Entwicklung unseres Sohns, der - wie im Bild oben zu sehen - heute ohne Rollstuhl wieder in ein „normales“ Leben zurückgekehrt ist und seit 1,5 Jahren voller Freude und Begeisterung täglich den Kontakt mit unseren Tieren sucht.

Für weitere Details ist unsere Abschlussarbeit zu diesem Projekt auf unserer Homepage jederzeit abrufbar. ■